

Rudolf Saam

Johann PITZ - ein Leben für Freiheit, Frieden, Soziale Gerechtigkeit

"Die Sozialdemokratische Partei Dudweiler besaß vor allem in dem Redakteur der "VOLKSSTIMME", Johann Pitz, eine Persönlichkeit von überlokaler Bedeutung. Pitz verdankte sein Ansehen besonders seinem Idealismus und seinem sozialen Engagement und gewann durch seine journalistische Arbeit und seine vielseitige Vortragstätigkeit einen Einfluß, der weit über Dudweiler hinausreichte." (Maria Zenner) ¹⁾

In dem Beitrag von R. Hoffmann / H. Schon "Politische Schicksale Anfang der dreißiger Jahre in Dudweiler" ²⁾ ist eine Liste der Bürger abgedruckt, die nach dem 15. Januar 1935 aus Dudweiler flüchteten, weil sie um ihr Leben fürchten mußten. In dieser "Nachweisung der Personen, die auf Grund des römischen Abkommens aus dem Bereich des 12. Polizeireviers abgewandert sind", werden unter den Nummern 90 und 91 Johann Pitz und seine Ehefrau - deren Vorname wird nicht genannt - aufgeführt mit der Anmerkung, sie seien "am 16. Januar 1935 nach Frankreich" emigriert. Im folgenden soll das Leben des überzeugten Sozialdemokraten und engagierten Antifaschisten Johann Pitz dargestellt werden. ³⁾

Johann Heinrich Pitz wurde am 05.10.1887 in Dudweiler als Sohn des Bergmanns Johann Pitz (1861 Dudweiler - 1928 Dudweiler) und seiner Ehefrau Sophie Katharina geb. Bettinger (1864 Dudweiler - 1948 Dudweiler) geboren.

Nach der Entlassung aus der Volksschule begann er 1902 bei der Saardruckerei Saarbrücken, Futterstraße 5-7, eine Lehre als Buchbinder und Schriftsetzer und arbeitete in diesem Betrieb bis zum 14.03.1915.

Am 15.03.1915 wurde er zum Militärdienst eingezogen und als "Armierungssoldat" einer Eisenbahnkompanie zugeteilt. Wegen einer Granatsplitterverletzung wurde er am 31.03.1918 aus dem Militärdienst entlassen; von April 1918 - Januar 1919 war er "reklamiert" und verpflichtet bei der Firma Golz in Schlochau im westlichen Teil Westpreußens (spätere Grenzmark Posen-Westpreußen).

Im Januar 1919 kehrte Johann Pitz nach Dudweiler zurück und arbeitete von Februar 1919 bis zum 31.12.1919 bei der Saarbrücker Papiergroßhandlung Maas & Sohn am Kaninchenberg; von Januar 1920 bis Mitte Mai 1923 war er dann wieder bei seiner

ersten Arbeitsstelle, der Saardruckerei Saarbrücken, beschäftigt. Mitte Mai 1923 begann er als Redakteur bei der sozialdemokratischen "VOLKSSTIMME" seine publizistische Tätigkeit.

Wann Johann Pitz der SPD beigetreten ist, konnte nicht ermittelt werden; er muß ihr aber seit 1905 nahegestanden haben: Vom 01.01.1905 erschien die "SAARWACHT", eine sozialdemokratische Zeitung, die wegen der patriarchalischen Verhältnisse im "Königreich Stumm" in Frankfurt gedruckt wurde. Über die "VOLKS-WACHT" kommt es am 05.03.1908 zur Herausgabe der "VOLKS-STIMME" - "SOZIALDEMOKRATISCHES ORGAN FÜR SÜD-WESTDEUTSCHLAND - Ausgabe für das Fürstentum Birkenfeld und das Saarrevier" mit einem lokalen Sonderblatt für die Saar.

Über die Entwicklung nach dem 1. Weltkrieg schreibt Ursula Theisen ⁴⁾: "Vom 01.01.1919 wurde die "Volksstimme" als Organ für das werktätige Volk... in Saarbrücken redigiert und hergestellt. Ab 1921 erschien die "Volksstimme" als "Organ der sozialdemokratischen Partei des Saargebiets"; sie wurde in parteieigener Druckerei hergestellt... Seit 1923 war Max Braun Chefredakteur; Johann Pitz aus Dudweiler war für die Sparten Gewerkschaftliches, Kommunales, Provinzielles und Jugendbewegung verantwortlich, Georg Schulte zeichnete für die Lokalteile verantwortlich."

Johann Pitz kam für die SPD 1919 in den Gemeinderat von Dudweiler. Sein "politisches Glaubensbekenntnis" formulierte er mit den 3 Forderungen: Freiheit - Frieden - Soziale Gerechtigkeit. Nach eigenen Angaben gehörte Johann Pitz seit 1920 als sozialdemokratischer Kreisrat dem Kreisausschuß des Landkreises Saarbrücken an; möglicherweise deshalb war er von 1920-1923 nicht im Gemeinderat. 1923, 1927, 1929 und 1932 wurde er jeweils als Vertreter der SPD bei den Kommunalwahlen in den Gemeinderat von Dudweiler gewählt. Über die Zusammensetzung des Dudweiler Gemeinderates in den Jahren 1920-1935, über die unterschiedlichen Konstellationen, Koalitionen und Aufgaben in der Abfolge der Sitzungsperioden sei auf die grundlegende Arbeit von Maria Zenner verwiesen.

1929 heiratete Johann Pitz in Dudweiler die am 22.12.1909 in Neustadt/Haardt geborene Ernestine Thomas, Tochter des Gipers Heinrich Thomas und seiner Ehefrau Anna Maria geb. Ehr-

hardt. Am 24.04.1930 wird in Dudweiler der Sohn Hans Heinz, ein Jahr später, am 23.04.1931, der Sohn Gerd geboren. Die nationalsozialistische Regierungsbildung am 30.01.1933 mit den noch im Frühjahr des gleichen Jahres ausgesprochenen Verboten von Parteien und Gewerkschaften für das Reichsgebiet, die Verfolgung von Linksidektuellen und Juden wirkten auf die saarländischen Parteien, ausgenommen die NSDAP, alarmierend. Schon im Februar 1933 wurde die in Saarbrücken erscheinende "VOLKSSTIMME" für das gesamte Reichsgebiet verboten, Hitler bezeichnete sie in der Reichstagsrede vom 23.03.1933 als "landesverräterisch". Die von Albert Kraus⁵⁾ zitierten Beiträge in den Ausgaben der "VOLKSSTIMME" vom 10.05.1933 (und vom 12.05.1933) aus Anlaß der Bücherverbrennung in Berlin sind von Johann Pitz verfaßt worden: "Heute werden die braunen Barbaren des Hakenkreuzes in dem okkupierten und vergewaltigten Deutschland die Scheiterhaufen anzünden, auf denen die unsterblichen Werke des geistigen und anderen Deutschland von der Rache der Minderwertigen verbrannt werden. Die Nobelpreisträger sind aus Deutschland verjagt, die Künstler, Schriftsteller, Journalisten, Politiker und alle Diener am Geist sind gemordet, mißhandelt und eingesperrt, die repräsentativsten Deutschumsvertreter sind aus den Akademien entfernt: Jetzt geht es an die unvergänglichen Werke, die den Ruhm des Volkes der Denker und Dichter begründeten. Armes, armes fieberkrankes Deutschland."

Enge Verbindungen hatte die Redaktion der "VOLKSSTIMME" zu der am 20.06.1933 erstmals in Saarbrücken erschienenen "DEUTSCHE FREIHEIT - Einzige unabhängige Tageszeitung Deutschlands"⁶⁾. Seit Anfang 1934 wurde in der Druckerei der "VOLKSSTIMME", vermutlich aus finanziellen Gründen, die "SCHWARZE FRONT", eine Zeitung der Nationalsozialisten im Saargebiet, gedruckt, wodurch es zu starken Spannungen in der Geschäftsführung der Volksstimme-GmbH (Ernst Klopfer, Max Hofmann) und auch in der Redaktion kam. In den Jahren 1933 bis 1935 kamen viele politische Emigranten aus dem Deutschen Reich ins Saargebiet. 1933 wurden Emil Kirschmann und Wilhelm Sollmann (Pseudonym: Max Klinger) von Johann Pitz vorübergehend in seinem Haus in Dudweiler aufgenommen. Wilhelm Sollmann (1881-1951), seit 1920 MdR, 1923 Reichsinnenminister, emigrierte 1933 über Luxemburg, ins Saargebiet, ging 1935 nach der Saarabstimmung wieder nach Luxemburg; mit Hilfe der Quäker wanderte er 1939 in die USA aus und schickte der Familie Johann Pitz 1941/42 Lebensmittelpakete nach Sète in Südfrankreich. Emil Kirschmann, MdR und Ministerialrat im preußischen Innenministerium und Saarreferent, emigrierte 1933 an die Saar, war bis 1935 Sekretär der SPD Saar, emigrierte 1935 nach Frankreich und 1940 in die USA, wo er 1948 starb. Über die Vorgänge im Kreistag des Landkreises Saarbrücken nach dem "Röhm-Putsch" (30.06.1934) schreibt Ernst Kunkel:⁷⁾

"Am 3. Juli 1934 tagte der Kreistag von Saarbrücken-Land. Es kam - wie nicht anders zu erwarten - zu einer Debatte über die Ereignisse vom 30. Juni. Die Kreistagsfraktion der Deutschen Front versuchte die Ereignisse mit der offiziellen Version der Reichsregierung zu verteidigen. Sie tat das lustlos und ohne viel Eifer. Da wird ein Zwischenruf gemacht: "Hitler ist ein Mörder!" Darauf der Vorsitzende: "Wer hat das gesagt? Er soll sich melden, damit ich ihm einen Ordnungsruf erteile." Niemand meldet sich. Da erhebt sich an Stelle des Zwischenrufers der Abgeordnete Johann Pitz aus Dudweiler und sagt: "Herr Landrat, erteilen Sie mir den Ordnungsruf. Ich sage: Hitler ist ein Mörder!" Auf diesen, Wort für Wort betonten kleinen Satz folgt betretenes Schweigen. Der Landrat vergißt den Ordnungsruf. Stattdessen schließt er die Sitzung. Beim Verlassen des Saales drücken einige Deutschfrontler Johann Pitz demonstrativ die Hand, einige weniger Mutige machen ihm eine Verbeugung. Und selbst die alten Nazis unter ihnen wagen keine Kritik."

Durch diese unerschrockene, kompromißlose Haltung gegenüber dem Nationalsozialismus gehörte Johann Pitz zu dem Kreis der

Volksstimme

Organ der Sozialdemokratischen Partei für das Saargebiet

Die Redaktion befindet sich in Saarbrücken, Dudweilerer Straße 10. Telefon 1234. Die Druckerei befindet sich in Saarbrücken, Hauptstraße 15. Die Geschäftsstelle befindet sich in Saarbrücken, Hauptstraße 15. Die Redaktion befindet sich in Saarbrücken, Dudweilerer Straße 10. Telefon 1234.

Nr. 224 Saarbrücken, Montag, 1. Oktober 1934 26. Jahrgang

Naazi-Terror im Christlichen Metallarbeiterverband

Die Generalversammlung gesprengt

Am vergangenen Mittwochabend fand die 12. Generalversammlung des Christlichen Metallarbeiterverbandes im Saargebiet im Hotel "Saarbrücken" statt. Die Versammlung wurde von der Naazi-Propaganda gesprengt. Die Naazi-Propaganda versuchte, die Versammlung zu sprengen und die Mitglieder zu terrorisieren. Die Mitglieder des Verbandes haben sich jedoch nicht einschüchtern lassen und haben die Versammlung bis zum Ende durchgeführt.

Kampf um Deutschland

Saarbrücken, den 1. Oktober 1934

Es ist den Volksgenossen unangenehm, daß der Feind links und rechts morden. Es bedrängt die, die gegen den Terror kämpfen. Es folgt eine große Bewegung der vollen Volksgenossen, die nicht nur in der Saar, sondern in ganz Deutschland zu sehen ist. Die Naazi-Propaganda versucht, die Mitglieder des Verbandes zu terrorisieren. Die Mitglieder des Verbandes haben sich jedoch nicht einschüchtern lassen und haben die Versammlung bis zum Ende durchgeführt.

von den Nationalsozialisten geächteten "Volks- und Landesverräter", die nach dem Abstimmungsergebnis vom 13.01.1935 mit Inhaftierung und Liquidierung rechnen mußten, sofern sie nicht bis zum 28.02.1935 das Saargebiet verlassen hatten.⁸⁾ Die Ursachen des Scheiterns der demokratischen Kräfte und Parteien im Abstimmungskampf 1933/35 gegen Hitler hat Gerhard Paul in einer systematischen Problemstudie dargestellt.⁹⁾

Am 28.11.1959 hat Johann Pitz die folgenden Erinnerungen niedergeschrieben, die vor allem über die Zeit der Emigration Auskunft geben:¹⁰⁾ "Warum ich 1935 nach Frankreich flüchten und warum ich dort bis Ende 1945 verbleiben mußte. Seit Mai 1923 war der Unterzeichnete, Johann Pitz, geb. am 05.10.1887 in Dudweiler, Redakteur der "VOLKSSTIMME", sozialdemokratisches Parteiorgan des Saargebiets. Im Kampf gegen Hitler und das Nazisystem stand ich mit an der Spitze als politischer Redakteur obiger Tageszeitung, sowie von 1933 bis 1935 als verantwortlicher Redakteur der "DEUTSCHEN FREIHEIT", des letzten auf altem Reichsgebiet erscheinenden Tagesblatts und nicht minder als Redner zur Rettung des damals letzten Stückchens Erde vor den einbrechenden Barbaren des sogenannten "Dritten Reiches". Als Zeugen will ich benennen meine alten Freunde Regierungsrat a.D. Karl Mössinger, Heinrich Wacker, Präsident der Arbeitskammer bis 1957, Karl Amman, Direktor der LVA und alle Freiheitskämpfer aus jener Zeit, soweit sie noch am Leben sind. Auf Grund dieser Tatsachen mußte ich am 19. Januar meine Heimat verlassen und nach Frankreich emigrieren. Meine Frau konnte mit den beiden Kindern nicht sofort mitkommen, da sie, hochschwanger, erst am 2. Februar meinen dritten Sohn Manfred gebar. Unter Zurücklassung dieses Kindes kam sie am letzten Februar (es war der 28.02.1935, d. Verf.) über Forbach auch nach Frankreich. Vom 23. Januar 1935 war ich in Lourdes (Südfrankreich) interniert und vom 23. März ab mit meiner Frau und den beiden Kindern Heinz und Gerd im Lager bei Langon (Gironde) vereinigt. Im September wurden wir dort entlassen, und ich versuchte, bei Freunden in Castelnau-d'Audoubert (Aude) Arbeit zu finden, ohne Erfolg. Ende Oktober 1935 bot man mir Arbeit in Nancy (M.et M.) bei einem Herrn Schmidt, der die Druckerbestände des ehemaligen "Saarlouiser Journals" verwaltete. Nachdem die Maschinen dieses Betriebes zusammengesucht und wieder instandgesetzt waren, wurde das Personal (alles Emigranten aus dem graphischen Gewerbe) zu Weihnachten 1935 entlassen und die Maschinen verkauft. Erst am 20. Februar (1936) fand ich dann Arbeit als Buchbinder in "Les Arts Gra-

phiques" in Jarville bei Nancy, wo ich, bis zu meiner Internierung Ende Oktober 1939 im Lager bei Neufchâteau (Meuse), beschäftigt war. In Jarville wurde am 10. Oktober 1936 unser viertes Kind Charlotte geboren. Im Februar 1940 wurde ich nach Bordeaux entlassen. Dorthin kamen im März 1940 Frau und Kinder nach. Hier arbeitete ich bis 18. Mai d.J. wieder als Buchbinder. Vom 19. Mai bis 19. Juni war ich wieder interniert, diesmal in Libourne (Gironde), dort traf ich obig (erwähnte) Herren Mössinger und Wacker, ebenso den deutschen Dichter Fritz von Unruh.

Entlassen und auf der Flucht erreichte ich mit meiner Familie Sète am Mittelmeer. Als Hausverwalter und Küster fand ich dort bei der Eglise Reformée Unterkunft und Beschäftigung gegen geringes Entgelt. Bei der Besetzung des Mittelmeergebietes durch die Truppen des "Dritten Reiches" (Nov. 1942) mußten wir uns, als besonders gefährdet, in das fast unzugängliche Gebiet der Süd-Cevennen nach Ste.Croix-Vallée Française zurückziehen. Hier war ich zeitweise Bauhilfsarbeiter und gelegentlich Aushelfer bei Bauern. Die Frau fand gelegentlich beim Seidespinnen Arbeit. Ende Oktober 1945 konnte ich endlich mit meinem ältesten Sohn Heinz nach der Heimat abreisen. Die Frau und die beiden anderen Kinder konnten nicht mitkommen aus Mangel an Reisegeld und dann auch, weil eine Unterkunfts-möglichkeit nach damals offiziellen Mitteilungen für Rückkehrer sehr zweifelhaft war. Mein Sohn und ich waren gezwungen, am 31. Oktober 1945 illegal über die Grenze, und zwar durch den Wald am Schanzenberg bei Saarbrücken, zu gehen. Dem damaligen (kommissarischen) Amtsbürgermeister (August Hey) von Dudweiler danke ich es, daß mir eine Wohnung in meinem eigenen Haus, Gehlenbergstraße 15, freigemacht werden konnte. Erst dann konnte meine Frau und die beiden anderen Kinder, mit legalem französischem Paß ausgerüstet, legal über die Grenze zu uns kommen. Wir hatten also mit dem Bagagewagen der Besatzungstruppen, von dem ein Bundestagsabgeordneter in Saarbrücken auf dem Schloßplatz sprach, nichts zu tun. Zu Hause fanden wir alles wüst und leer, fast sämtliche Fensterscheiben zerbrochen und die Fenster mit Pappe vernagelt. Die Wohnung vernachlässigt und fast unbewohnbar. Zuerst wurden wir von Verwandten mit dem Allernötigsten versorgt. Ohne Unterstützung jeder Behörde - selbst der Bezugsschein für ein Ofenrohr konnte nicht gegeben werden, da dieser nur Evakuierten zustand - haben wir uns allmählich wieder zurechtgefunden. Wenn man mir zu den 408.000 ffrs., die ich von der früheren Regierung des Saarlandes als Opfer des Nationalsozialismus erhielt, nun auch die verspätete

Soforthilfe für Rückwanderer gibt, dann genügt das. Als ehemaliges Mitglied der Unterstützungsvereinigung der in der modernen Arbeitsbewegung tätigen Angestellten beziehe ich von der LVA des Saarlandes eine Zusatzrente. Falls diese ausfallen sollte, erhebe ich dann meinen Anspruch." Nach den Schlußsätzen hat der 72jährige Johann Pitz diese Niederschrift im Zusammenhang mit der Zahlung von Versorgungsbezügen angefertigt. Zu beachten sind die Zeitangaben der Ausreise aus dem Saargebiet: Johann Pitz emigrierte am 19.01.1935, seine Frau Ernestine am 28.02.1935; die Einheitsangabe: 16.01.1935 in der oben erwähnten "Nachweisung der Personen, die auf Grund des römischen Abkommens....." ist also falsch.

Der älteste Sohn Heinz, der 1936 in Jarville eingeschult wurde, machte über die Emigrationszeit in Frankreich noch die folgenden Angaben: Aus dem Internierungslager in Neufchâteau wurde der Vater im Februar 1940 durch die Intervention des französischen Deputierten Salomon Grumbach mit der Auflage entlassen, mit seiner Familie in ein mehr im Innern Frankreichs gelegenes Département zu ziehen. Im Lager Libourne traf der Vater außer den erwähnten Emigranten auch Johannes Hoffmann. In Sète wurde die Familie mit anderen Flüchtlingen in einem geräumten Mädcheninternat untergebracht. Durch die Flucht von Sète nach Ste. Croix kam es zu einer schlagartigen Verschlechterung der Lebensverhältnisse; besonders die Mutter war davon betroffen und litt sehr darunter. Da SS-Kommandos ab dem 11.11.1942 im ehemals unbesetzten Teil Frankreichs intensiv nach Juden und deutschen Emigranten fahndeten, nahm die Familie damals zur Tarnung den Namen "Puits" an. Erwähnenswert ist, daß die Dorfbewohner bei Razzien durch die SS bzw. die Feldpolizei immer rechtzeitig einen Familienangehörigen von der bevorstehenden Aktion warnten. Nach dem illegalen Grenzüberschritt Ende Oktober 1945 am Schanzenberg bei Saarbrücken begab sich der Vater mit Heinz zuerst zum Gebäude der ehemaligen Arbeiter-Wohlfahrt in der Hohenzollernstraße in Alt-Saarbrücken, wo der Vater eine geringe Barunterstützung erhielt. Mit der Straßenbahn fuhren beide bis nach Jägersfreude und gingen von dort zu Fuß nach Dudweiler. Erste Unterkunft und Hilfe gewährte ihnen die Schwester des Vaters Sophie Heil; das früher bewohnte Haus in der Gehlenbergstraße 15 war 1935 beschlagnahmt und veräußert worden. Erst im Februar 1946 konnte in diesem Haus eine Wohnung freigemacht und von Johann Pitz bezogen werden. Darauf benachrichtigte er seine Frau, sie solle nun mit den Kindern Gerd und Charlotte nach Dud-

weiler kommen, wo sie Anfang April 1946 eintrafen. Der am 02.02.1935 in Dudweiler geborene und bei Verwandten zurückgelassene Sohn Manfred wurde überwiegend von einer Schwester der Mutter und deren Eltern in Dudweiler und gegen Kriegsende in der Nähe von Ulm großgezogen; erst 1948 kam er, auch wegen der schulischen Verhältnisse, zu den Eltern und Geschwistern nach Dudweiler zurück.

1946 ist für Johann Pitz das Jahr des politischen und publizistischen Neubeginns in der Heimat. Nach längerer Vorbereitung kommt es im 22. Juni 1946 zur Herausgabe der 1. Nummer der neu gegründeten "VOLKSSTIMME"; Verlag und Redaktion sind in Saarbrücken, Brauerstraße 6-8. Verantwortlicher Redakteur ist Johann Pitz. Unter der über die 5 Spalten gesetzten Überschrift "AUFERSTANDEN" zieht er in dem zweiteiligen Leitartikel "Nach elf Jahren Schweigen.... spricht wieder die 'Volksstimme' eine Bilanz der nationalsozialistischen Herrschaft. In seine publizistische Arbeit bringt er auch seine poetische Begabung mit ein: In der denkwürdigen 1. Nummer vom 22.06.1946 steht oben in der mittleren Spalte das folgende, von Johann Pitz verfaßte Gedicht:

Jahrgang 28. Sonntag, 22. Juni 1946 Nummer 1

Volksstimme

ORGAN DER SOZIALDEMOKRATISCHEN PARTEI DES SAARGEBIETES

AUFERSTANDEN!

Nach elf Jahren Schweigen . . .

Die "Volksstimme" erscheint am 15. Juni 1946. Sie ist die erste Nummer der ersten Ausgabe. Sie enthält die ersten Artikel, die in der ersten Ausgabe der "Volksstimme" erschienen sind. Die ersten Artikel sind: "Nach elf Jahren Schweigen", "Die erste Ausgabe der 'Volksstimme'", "Die erste Ausgabe der 'Volksstimme'", "Die erste Ausgabe der 'Volksstimme'".

Des Volkes Stimme

Die erste Ausgabe der "Volksstimme" ist eine wichtige Zeitschrift für die Saarländer. Sie enthält die ersten Artikel, die in der ersten Ausgabe der "Volksstimme" erschienen sind. Die ersten Artikel sind: "Nach elf Jahren Schweigen", "Die erste Ausgabe der 'Volksstimme'", "Die erste Ausgabe der 'Volksstimme'", "Die erste Ausgabe der 'Volksstimme'".

Max Braun Vom Geizig ist die Freiheit

Die erste Ausgabe der "Volksstimme" ist eine wichtige Zeitschrift für die Saarländer. Sie enthält die ersten Artikel, die in der ersten Ausgabe der "Volksstimme" erschienen sind. Die ersten Artikel sind: "Nach elf Jahren Schweigen", "Die erste Ausgabe der 'Volksstimme'", "Die erste Ausgabe der 'Volksstimme'", "Die erste Ausgabe der 'Volksstimme'".

EIN RÜCKBLICK

Die erste Ausgabe der "Volksstimme" ist eine wichtige Zeitschrift für die Saarländer. Sie enthält die ersten Artikel, die in der ersten Ausgabe der "Volksstimme" erschienen sind. Die ersten Artikel sind: "Nach elf Jahren Schweigen", "Die erste Ausgabe der 'Volksstimme'", "Die erste Ausgabe der 'Volksstimme'", "Die erste Ausgabe der 'Volksstimme'".

... spricht wieder die "Volksstimme"

Die erste Ausgabe der "Volksstimme" ist eine wichtige Zeitschrift für die Saarländer. Sie enthält die ersten Artikel, die in der ersten Ausgabe der "Volksstimme" erschienen sind. Die ersten Artikel sind: "Nach elf Jahren Schweigen", "Die erste Ausgabe der 'Volksstimme'", "Die erste Ausgabe der 'Volksstimme'", "Die erste Ausgabe der 'Volksstimme'".

Die erste Ausgabe der "Volksstimme" ist eine wichtige Zeitschrift für die Saarländer. Sie enthält die ersten Artikel, die in der ersten Ausgabe der "Volksstimme" erschienen sind. Die ersten Artikel sind: "Nach elf Jahren Schweigen", "Die erste Ausgabe der 'Volksstimme'", "Die erste Ausgabe der 'Volksstimme'", "Die erste Ausgabe der 'Volksstimme'".

Des Volkes Stimme

*Seit beinah 12 Jahren
in Not und Gefahren,
gequält und geschunden,
in Knechtschaft gebunden,
verboten, belauert,
als tot schon betrauert,
verhalten im Grimme,
bedrückt,
erstickt:
Des Volkes Stimme!*

*Geist läßt sich nicht ketten!
Die Welt zu erretten
ist heil'ge Mission!
Dem Teufel zum Hohn
gesprengt sind die Banden,
die Freiheit erstanden!
Luthhöhn erklimme
auf's neu,
froh, frei:
Des Volkes Stimme!*

*Die Tiefen durchdrungen!
Die Höhen bezwungen!
Das Echo schallt wieder
für Schwestern und Brüder,
über Meere und Fernen
hinauf zu den Sternen:
Des Volkes Stimme!
Mahnend,
ahnend:
Gottes Stimme!*



Redaktionskonferenz 1946 mit (von links) Redakteur W. Jochum, Chefred. Joh. Pitz, Friedrich Regitz, Mitarbeiter Hoppstädter.

Vom 15.11.1946 bis März 1948 ist Ernst Roth ¹¹⁾ verantwortlicher Redakteur der "VOLKSSTIMME", dann übernimmt Johann Pitz wieder die Chefredaktion und behält sie bis Anfang 1956, als die "VOLKSSTIMME" nach dem Zusammenschluß von SPS und der im Sommer 1955 offiziell in Erscheinung getretenen SPD mit der (bis 1967) eigenen SAARBRUECKER ALLGEMEINEN ZEITUNG (SAZ) ihr Erscheinen einstellt. Bei den für den 15.09.1946 angesetzten Kommunalwahlen führt Johann Pitz in Dudweiler die Liste 3 der Sozialdemokratischen Partei an:

1. Pitz Johann, Redakteur
2. Kemp Rudolf sen., Bergmann
3. Lawall Wilhelm, Kreisamtmann
4. Geibig Ludwig, Regierungsrat
5. Kemp Rudolf jun., Dienststellenleiter
6. Eberle Willi, Rohrmeister
7. Hauth Daniel, Maschinist
8. Bauer Jakob, Kaufmann
9. Hoppstädter Jakob, Vorarbeiter
10. Mann Jakob, Bergmann.

Aufgrund des Wahlergebnisses kommen die Kandidaten der ersten 8 Plätze in den Gemeinderat. In der konstituierenden Sitzung am 22.09.1946, in der August Rech (CVP) zum Bürgermeister gewählt wird, wird Wilhelm Lawall (SPS) zum 1. Beigeordneten be-

stimmt. Für die Neuwahlen zum Gemeinderat am 27.03.1949 findet am vorangehenden Sonntag, 20.03.1949, im Lokal Högel eine Wahlveranstaltung des SPS-Ortsverbandes Dudweiler statt, auf der Johann Pitz und der 1. Vorsitzende der SPS, Richard Kirn, sprechen. In der ersten Sitzung des neuen Gemeinderates am 06.04.1949 wird Johann Pitz zum (letzten ehrenamtlichen) Bürgermeister von Dudweiler gewählt. In den folgenden Jahren kann er nun in verantwortlicher Position zur Verwirklichung der 3. Forderung seines "politischen Glaubensbekenntnisses" beitragen: Soziale Gerechtigkeit. Infolge der Kriegszerstörungen und der seit 1939 unterbliebenen Bautätigkeit fehlen in Dudweiler rund 1.000 Häuser. Zur Behebung der großen Wohnungsnot wird eine großzügige Erschließung neuer Wohngebiete in die Wege geleitet. Die Planung legt zuerst die Straßenführung auf dem Pfaffenkopf, dann - in Zusammenarbeit mit dem Wirtschaftsministerium - auf dem Guckelsberg fest. Um den privaten Wohnungsbau zu fördern, schließt die Gemeinde ab 1949 mit bauwilligen Interessenten Erbpachtverträge ab und übernimmt in bestimmten Fällen auch eine Ausfallbürgschaft auf Darlehen. Außerdem erteilt sie eine Bewilligung zur Kiesentnahme in der gemeindeeigenen Kiesgrube an der Schiedebornstraße: Selbstgraber dürfen dort für 1 Franken jeweils einen Kubikmeter Kies abfahren. In der Sitzung vom 14.11.1952 beschließt der Gemeinderat einstimmig, 15 Millionen Franken für den Wohnungsbau der Gemeinde bereitzustellen. Von 1949-1955 hat die Gemeinde das folgende Wohnungsbauprogramm verwirklicht:

- 1949 6 gemeindeeigene Häuser (Kantstraße)
mit 16 Wohnungen
- 1950 8 gemeindeeigene Häuser (Humesgrube)
mit 16 Wohnungen
- 1951 10 gemeindeeigene Häuser (Ringstraße)
mit 38 Wohnungen
- 1952 30 gemeindeeigene Häuser (Am Bartenberg,
Scheidter Straße, Pfaffenkopfstraße, Am Gehlenberger
Feld) mit 65 Wohnungen
- 1953 31 gemeindeeigene Häuser (Schacht- und
Brennender-Berg- Straße) mit 61 Wohnungen
- 1954 7 gemeindeeigene Häuser (Hofweg)
mit 42 Wohnungen
- 1955 4 gemeindeeigene Häuser (Hofweg)
mit 24 Wohnungen.



Gemeindeeigene Häuser am Bartenberg 1950/51



Bebauung des Wohngebietes Pfaffenkopf 1952/55

Seit 1951 organisiert sich auch in Dudweiler langsam eine gegen die Politik der Regierung Hoffmann eingestellte Opposition. Dies hat Auswirkungen auf die Sitzungen des Gemeinderates. Bürgermeister Pitz betrachtet das Saarstatut als einen wichtigen und richtigen Schritt aus dem engen nationalstaatlichen Denken heraus nach Europa hin und befürwortet es. Als unmittelbar nach der Ablehnung des Statuts durch die Volksabstimmung am 23.10.1955 die damals illegale bundesdeutsche Fahne auf dem Rathausturm angebracht worden war und er aufgefordert wurde, sie abnehmen zu lassen, erwidert er ganz gelassen nur: "Hinter der Fahne bin ich schon nach dem 1. Weltkrieg marschiert, als mancher der Befürworter noch nicht geboren war!" Mit der Wahl des neuen Gemeinderates 1956 und der Berufung des 1. hauptamtlichen Bürgermeisters (Hermann Mühlenberg) beginnt ein neues Kapitel der Dudweiler Kommunalgeschichte, das von Johann Pitz nicht mehr aktiv mitgestaltet wird.

Kennzeichnend für seine Einstellung ist die folgende verbürgte Aussage von ihm: ¹²⁾ "In der linken Hand (Jackentasche) Karl Marx, in der rechten die Bergpredigt aus der Bibel, damit versuche ich, den Menschen zu helfen." Überliefert ist auch die folgende Anekdote: Als er in den Jahren der großen Arbeitslosigkeit um 1930 abends auf dem Heimweg von einem Arbeitslosen angesprochen und um etwas Geld gebeten wurde, habe er geantwortet: "Du hast heute Pech, denn ich habe kein Geld bei mir. Aber komm morgen abend nochmal, dann kriegst Du "was!" Während seines ganzen Lebens hat Johann Pitz aus der Dichtung und der Musik Kraft geschöpft, was aus dem Artikel gegen die Bücherverbrennung (Volksstimme vom 10.05.1933) deutlich wird. Besonders hat er Goethe geschätzt, ihn wegen seiner humanistischen Einstellung ("Das Göttliche": Edel sei der Mensch, hilfreich und gut) verehrt. Von den Musikern mochte er vor allem Mozart, dessen Kompositionen er geliebt hat. So ist sein Lebensabend nicht düster, sondern harmonisch, fast heiter, zumal er zu alten Freunden und Bekannten weiter regen Kontakt behält, vor allem an den Skatabenden in der Gastwirtschaft Port. Am 21. August 1965 stirbt Johann Pitz, am 24.08.1965 wird er auf dem Dudweiler Friedhof begraben.

Anmerkungen:

- 1) Maria Zenner, Die Bedeutung der politischen Parteien, in: "1.000 Jahre Dudweiler". 1977, S.379 ff.
- 2) R.Hoffmann/ H.Schon, Politische Schicksale Anfang der dreißiger Jahre in Dudweiler, in: Historische Beiträge aus der Arbeit der Dudweiler Geschichtswerkstatt, 1988, S.75 ff.
- 3) Für wichtige Auskünfte und Hinweise dankt der Verf. Herrn Heinz Pitz und Herrn Bezirksbürgermeister Schon.
- 4) Ursula Theisen, Die Haltung der sozialistischen Presse des Saargebiets im Abstimmungskampf 1934/1935, 1975, S. 15 f.
- 5) Albert Kraus, Das geistige Deutschland wird verbrannt, in: Zeitschrift "Arbeitnehmer" Jahrgang 1983/Nummer 5, S. 177 ff.
- 6) Vgl.hierzu; Anmerkung 4, S. 18 f. und Joachim Heinz, Zum Abstimmungskampf an der Saar 1933-35, in: Zeitschrift für die Geschichte der Saargegend 1990/91, S. 124 ff
- 7) Ernst Kunkel, Für Deutschland - Gegen Hitler. Die Sozialdemokratische Partei des Saargebiets im Abstimmungskampf 1933/35, 1967, S. 95. Vgl. auch a.a.O. S. 119
- 8) Nach Gesprächen in Rom hat Reichsaußenminister von Neurath am 03.12.1934 eine Note an den Völkerbund unterzeichnet, mit der das Problem der aus politischen Gründen aus dem Saargebiet "Ausreisewilligen" geregelt wurde. Diese Note wurde im Reichsgesetzblatt vom 26.03.1935 veröffentlicht und allgemein als "Römisches Abkommen" bezeichnet. Der Verf. dankt Herrn Dr.H.-W.Herrmann für diese Angaben.
- 9) Gerhard Paul, Deutsche Mutter heim zu Dir! oder: Warum es mißlang, Hitler an der Saar zu schlagen. Der Saarkampf 1933 - 1935,Köln, 1984
- 10) Nachlaßpapiere von Johann Pitz
- 11) Ernst Roth (1901-1951) war gegen den wirtschaftlichen Anschluß des Saarlandes an Frankreich und wurde deshalb 1948 aus dem Saarland ausgewiesen. Er lebte anschließend in der Pfalz und war von 1949-51 MdB für die SPD.
- 12) Mitteilungen von Bezirksbürgermeister Hermann Schon.